

Noch wenige Minuten und er war daheim. Wohltuende Wärme umfing ihn in seiner Arbeitsstube, es war doch anders, seit er jemand im Hause hatte, der für ihn sorgte. Die Alte kam mit der Lampe aus ihrem Stübchen, berichtete was gekommen war; er las mit ihr den Abendsegen und sie ging zur Ruhe. Er wanderte, noch mit seinen Gedanken beschäftigt, im Zimmer auf und ab. Wie würde es sein, wenn die leeren Räume des Pfarrhauses einmal bewohnt sein würden? Eine lichte Gestalt trat vor seine Seele, es war die Gestalt des geheimrätlichen Stubenmädchens, das sich heute als Fräulein Olga Stark auf Altenhorst entpuppt hatte. Er befahl sein Wünschen und Hoffen Gott dem HErrn und setzte sich dann an sein Pult, um verschiedene Arbeiten vor dem Schlafengehen zu erledigen.

20. Kapitel.

Das Geständnis.

„Riechchen, bist du krank, du siehst schlecht aus,“ sagte Frau Stark am nächsten Morgen, als sie mit ihrer Tochter in den Wirtschaftsräumen war.

„Ich habe etwas Kopfschmerz, liebe Mutter.“

„Du hast gewiß schlecht geschlafen?“

„Nicht gut,“ war die Antwort. Daß sie die ganze Nacht kein Auge zugetan hatte, mochte sie nicht sagen.